

II
AP5. 776
85.



ELFRIEDE GRABNER

Der Dreikönigssegen C + M + B und seine christologische Umdeutung

Zum Wandel eines Brauchsymbols als Innovation des 20. Jahrhunderts

Schon früh hat die wunderbare Geschichte der Anbetung der drei Weisen aus dem Morgenlande, wie sie beim Evangelisten Matthäus im 2. Kapitel berichtet wird (Mt 2,1–12), das menschliche Denken angeregt. So kamen nach diesem Bibelbericht Magier von Osten nach Jerusalem, um dem jüngst geborenen König der Juden zu huldigen, dessen Stern sie gesehen hatten. Von Herodes wurden sie jedoch nach Bethlechem als dem schriftgemäßen Geburtsort des Messias gesandt (Mi 5,1–3).¹ Nun ging ihnen der Stern voraus zum Kind, dem sie Gold, Weihrauch und Myrrhe schenkten. Die Historizität der Magiergeschichte wird jedoch heute kaum noch behauptet. Damit entfallen auch die Versuche, die Magier als babylonische Astrologen, persische Priester oder arabische Händler zu erklären. Auch die Rekonstruktion des Sterns als Supernova, Komet oder Jupiter-Saturn-Konjunktion berücksichtigt nicht die einem jüdischen Midrasch² ähnliche literarische Gattung. Dass der Hintergrund der Erzählung aus der frühjüdischen Mose-Haggada gespeist wird, ist exegetisch allgemein bekannt.³

In den Rang von Königen kamen die Magier aus dem Morgenland in der Überlieferung und Legende allerdings erst bei Caesarius von Arles (um 470–542), Bischof Maximus von Turin († zwischen 408 und 423) und Isidor von Sevilla (um 560–636). Doch schon Tertullian (um 160–nach 220) verwies auf Jes. 60,3 und Ps. 72,10: „Könige von Tarschisch, Saba und Scheba bringen Geschenke“. Die Dreizahl erscheint erstmals beim bedeutenden Theologen der alten Kirche Origenes (185–254) in seinem Werk *Genesis-Homilie*.⁴ Die Dreizahl nennt Origenes wegen der Gaben Gold, Weihrauch und Myrrhe. Die heutige, sozusagen „kanonische“ Reihe Caspar, Melchior, Balthasar erscheint zuerst im *Liber Pontificalis Ecclesiae Ravennatis* des Abtes Agnellus um 845.⁵ Nachdem die Reihenfolge eine Zeitlang wechselte – in Frankreich ist für eine längere Zeit die Reihenfolge Gaspar, Baltesar, Melcheson üblich – setzt sie sich schließlich seit dem 12. Jahrhundert in der heutigen Weise fest.

Die lateinischen Namen haben sich nach allerlei Veränderungen schließlich zu Kaspar, Melchior und Balthasar ausgebildet. Johannes von Hildesheim (1310/20–

Die Entstehung des Dreikönigs-Kultes

¹ Mischa-Buch, nach Prophet Mischa; messianische Weissagungen 5, 1–5.

² Midrasch, von heb. darasch, „untersuchen, erklären“. Auslegungen alttestamentarischer Bücher durch jüdische Schriftgelehrte aus dem 2.–6. Jh. n. Chr.

³ THOMAS KAUF, *Drei Könige*. In: *Lexikon für Theologie und Kirche*, Bd. 3. 3. Aufl. Freiburg i. B. 1995, 364.

⁴ ORIGENES, In *Genesisim Homilia XIV*, 3; bei MIGNE, PG. 238.

⁵ *Monumenta Germaniae historica. Rerum Langobardorum* 1878, 385; MIGNE, PL. Bd. 106, 620.

1375), der Verfasser der *Historia Trium Regum* (1364) nennt die Könige Jasper, Melchior, Balthasar und hält den Jasper für den „aethiops niger“.⁶

Nach der *Legenda Aurea* (1273) des Jacobus de Voragine werden alle bis dahin auffindbaren Spuren in eine Geschichte verwoben: Der Stern, wie er bei Mt. 2,1ff. als Zeichen der göttlichen Führung erscheint, zugleich aber auch als das vielfach Göttliche selbst. Die Hauptquellen für die Geschichte der Heiligen Drei Könige findet Jacobus in den Schriften der Kirchenväter, vor allem bei Johannes Chrysostomus (349/50–407). Den Zusammenhang zwischen dem Fest der Erscheinung und der Verehrung der Weisen erklärt Jacobus so: „Da Jesus dreizehn Tage alt war, kamen die Weisen zu ihm, vom Stern geleitet. Darum hat der Tag den Namen Epiphanie von *epi*, oben, und *phanos*, Erscheinung, weil der Stern von oben erschien, den Weisen als wahrer Gott geoffenbaret ward“.⁷ Auch über die Taufe der drei Könige weiß Jacobus de Voragine zu berichten: „Chrysostomus erzählt auch, als Sanct Thomas in das Land kam, da die heiligen drei Könige wohnten, die gekommen waren, Christus anzubeten, da taufte er sie und sie waren fortan gute Helfer des Christenglaubens.“⁸

Ebenso wirksam war auch die Legende der Heiligen Drei Könige des Johannes von Hildesheim im Mittelalter (1364), die zum echten Volksbuch wurde und mit einem Gedicht auf Köln endet. Sie spricht von den drei Gaben, die die drei Könige aus den drei Ländern bringen und den Gebeinen dieser Könige, die dreimal transloziert wurden: Durch die Kaiserin Helena nach Konstantinopel, durch den Mailänder Bischof Eustorgius I. im 4. Jahrhundert und durch den Kanzler Friedrich Barbarossa, Rainald von Dassel, nach Köln (1164).

Nach der *Vita Eustorgii Confessoris* aus dem Ende des 12. Jahrhunderts, wurden die Reliquien der Drei Könige in Mailand gefunden, wo eine Inschrift auf einem spätantiken Sarkophag den Kult und die Verehrung bezeugt. Historisch ist die feierliche Translation 1164 nach Köln. Kaiser Friedrich Barbarossa hatte sich 1162 nach der Zerstörung Mailands der Reliquien bemächtigt und sie seinem Kanzler Rainald von Dassel überlassen. Dieser brachte sie 1164 unter dem Jubel der Bevölkerung nach Köln. Im Dreikönigsschrein des Doms, dem größten erhaltenen Reliquienschrein des Mittelalters, 1180–1215 vermutlich unter Beteiligung des Goldschmieds Nikolaus von Verdun verziert mit kostbaren Steinen aus Konstantinopel, ruhen die Reliquien bis heute. Im Jahre 1200 trennte man die Häupter ohne Unterkiefer von den Gebeinen ab, krönte sie und stellte sie auf das sogenannte „Häupterbrett“. Einzelne Reliquien finden sich noch am Niederrhein, in Belgien, Frankreich und in der Schweiz.⁹

Nach dieser einleitenden, kurzen Übersicht zur Entstehung des Dreikönigskultes, soll nun die Herleitung der heute noch um den 6. Jänner üblichen Segensformel C + M + B, die mit geweihter Kreide über die Eingangstüren geschrieben wird, angesprochen werden. In den letzten Jahrzehnten hat sich der Brauchinhalt

Herkunft und Deutung der Segensformel

⁶ ADOLPH FRANZ, Die kirchlichen Benediktionen im Mittelalter, Bd. 2, Neudruck Graz 1960, 266ff.

⁷ JACOBUS DE VORAGINE, *Legenda aurea*. Aus dem Lateinischen übersetzt von Richard Benz. Heidelberg 1955, 103.

⁸ Ebd., 46.

⁹ ANNEMARIE BRÜCKNER, Drei Könige, Reliquien. In: *Lexikon für Theologie und Kirche*, Bd. 3. 3. Aufl. Freiburg i. B. 1995, 365f.

des alten „Sternsingens“ gewandelt, bei dem seit der Mitte des 16. Jahrhunderts erwerbslose Handwerksleute, Soldaten, später auch arme Kinder als „Könige“, oft mit einem drehbaren Stern um Gaben heischten und die drei Buchstaben an die Türen schrieben. Heute sind es jugendliche Sternsinger, von den Pfarren ausgesandt, die nach Weihnachten bis zum 6. Jänner in den Wohnungen Spenden für die „Dritte Welt“ erbitten. Dabei soll mit dem Umgang, den Sternsingeliedern und den an die Türen geschriebenen Anfangsbuchstaben C + M + B mit der Jahreszahl der Segen Gottes vermittelt werden. Und die Deutung wird nicht mehr als Namen der Drei Könige verstanden, sondern man hat sich auf die – nicht ursprüngliche – Segensformel CHRISTUS MANSIONEM BENEDICAT festgelegt.

Zum Ursprung und zur Bedeutung der ursprünglichen Buchstabenfolge C M B, die auf alten, seit der Antike und über das Mittelalter verfolgten bildlichen Darstellungen beruht, lässt sich vor allem ein wichtiger Gesichtspunkt erkennen: Nach dem biblischen Bericht und nach Ansicht vieler Kirchenschriftsteller hatten die Magier hervorragenden Anteil an der Menschwerdung Christi. Man erblickte daher nach christlicher Auffassung von jeher in ihnen ein wirksames Mittel zur Bekämpfung der Dämonen.¹⁰ Somit treffen hier zwei Anschauungen zusammen, eine christlich-apologetische und eine volkstümliche, um die Magier zu mächtigen Schutzherren gegen die Dämonen und ihre schädigenden Einwirkungen zu machen. Es ist daher nicht verwunderlich, wenn sie im Kampf gegen diese Mächte nach der Art der Antike, die hier die äußere Form der Abwehr- und Schutzmittel an die christliche Zeit weitergab, erkennbar wird. Daraus wird deutlich, dass die Vorstellung von der wirksamen Magie der Magier in profanem Sinne, eben als „Magie“, ihre Bedeutung dabei gehabt und mitgewirkt hat. Das lässt sich auch deutlich aus den Belegen der Denkmäler aus frühchristlicher und mittelalterlicher Zeit erkennen.¹¹

Aber die Entwicklung zum Einfachen ist noch einen Schritt weiter gegangen: statt der vollen Namen werden nur noch die Anfangsbuchstaben C M B angeschrieben, so wie es heute noch am Dreikönigsabend üblich ist.

Die Frage, wie es dazu kommen konnte, führt in die alten Glaubensvorstellungen hinein. Seit der Antike werden in der Symbolik und Zauberei auch die Buchstaben verwendet, die als Wortanfang bestimmter Wörter, Verse und Sprüche Verwendung fanden. Das war in den kirchlichen Benediktionen ebenso wie bei den Zeilen aus Losbüchern und dergleichen üblich. Damit war auch die Verwendung der Anfangsbuchstaben anstelle der voll ausgeschriebenen Namen für deren Gebrauch im Schutz- und Abwehrbrauch gegeben. Vermutlich mag dieser Buchstabenglaube sehr früh in den klösterlichen und anderen kirchlichen Gemeinschaften aufgekommen sein, wo man bemüht war, das Dreikönigszeichen möglichst an allen Türen der Klostergebäude anzubringen. Alter Buchstabenglaube und vielleicht auch Bequemlichkeit haben demnach bei der Entstehung des Zeichens wohl zusammengewirkt. Dabei ist allerdings nicht feststellbar, ob das Zeichen zuerst an Bauwerken oder aber in Schutzbriefen, Dreikönigssegens und ähnlichen schriftlichen Segen zur Anwendung gekommen ist. (Abb. 1 u. 2)

¹⁰ FRANZ (wie Anm. 6), 561.

¹¹ KARL MEISEN, Die heiligen drei Könige und ihr Festtag im volkstümlichen Glauben und Brauch. Eine volkskundliche Untersuchung. Köln 1949, 41–62.



Abb. 1:
Dreikönigsseggen mit
Gebet um Schutz
und Beistand.
Kolorierter Kupfer-
stich, 18. Jh. UMJ,
Steirisches Volks-
kundemuseum,
Inv.-Nr. 11.588.

Gebet
Herr ich sehe dich an und neige mich gegen
meinem Gott! in diesem Namen den ich
empfangen hab. Der erste ist Gott der Vater, der
andere ist Gott der Sohn + der dritte ist
Gott der hl. Geist. Der heilige Geist ist mein
Fleisch und Blut, mein Leib und Leben

welches mir Jesus Christus Gottes Sohn
hat selbst gegeben. also will ich gesegnet sein
wie der heilige Kelch und Wein wie das hl.
Himmelbrod welches unser Herr Jesus
seinen zwölf Jüngern selbst gegeben hat.
Ich stehle über die Gesehwoll. Jesus Maria
Joseph die heil. drey Könige Caspar Mel-
chior und Baltasar seynd meine Weggefehlen
der Himmel ist mein Hut. die Erde meine
Schuhe. Die heilige sechs Persöhnern be-
gleiten mich und meine Gesarten. welche
mich seggen die haben mich Lieb u n o
werth dazu helfe mir Gott Vater. Gott der
Sohn und Gott der heil. Geist. Jesus Ma-
ria Joseph Caspar Melchior und Baltas-
sar stehet mir bey in allen meinen Thun und
lassen. Handel und Wandeln gehen und
sehen es sey zu Wasser oder zu Land vor Fen-
er oder Brand die wollen mich bewahren mit
ihrer starken Hand Gott dem Vater ergebe ich
mich Gott dem Sohn befehle ich mich in Gott
den heil. Geist verleihe ich mich. Die heiligste u
hochgelobte Dreieinigkei sey ob mir. Jesus
Maria Joseph seyn vor mir. Caspar Mel-
chior und Baltasar seyn hinter mir. zeht mich
zu aller Zeit bis ich komme zur ewigen Freud
und Seligkeit. dazu helfe mir Herr Jesus Ch.

Auch das den Buchstaben angefügte Kreuz ist im christlichen Bereich schon sehr früh ein beliebtes Abwehrzeichen, vor allem ein Schutzsymbol gegen Dämonen und Zauber. Es steht bei den Namen schon in der Reichenauer Handschrift des 12. Jahrhunderts. Dort wird die Formel bereits mit drei Kreuzen versehen und zur Heilung von Krankheiten verstanden, vor allem der Fallsucht oder Epilepsie (*morbus caducus*):

+ Melchius + Pabtzar portans haec nomina + Caspar;
solvitur a morbo Christi pietate caduco.¹²

Man brachte die drei Magier mit der „fallenden Sucht“ (*morbus caducus*, von lat. *caducus*, hinfällig, vergänglich) in Verbindung, weil sie vor dem Jesuskind niedergefallen waren. Ähnlich verehrt man auch den hl. Valentin wegen des Gleichklanges seines Namens mit der „fallandiu suht“ (fallende Sucht) als Patron gegen die Epilepsie.¹³

Hier finden sich also bereits in dieser Formel die den Namen vorgestellten Kreuze, wie sie auch heute noch den Anfangsbuchstaben der Königsnamen beigesetzt werden. Das Dreikönigszeichen bestand und besteht vollständig – auch heute noch –, selbst wenn es in den letzten Jahrzehnten einer neuen Deutung Platz machen musste, aus den drei Namen, den Kreuzen und der jeweiligen Jahreszahl.

¹² F. J. MONE, Beschwörung und Segen. In: Anzeiger für Kunde des deutschen Mittelalters. 3. Jg. Nürnberg 1834, 277–290, hier: 277.

¹³ MAX HÖFLER, Deutsches Krankheitsnamen-Buch, München 1899, 118 u. 764.

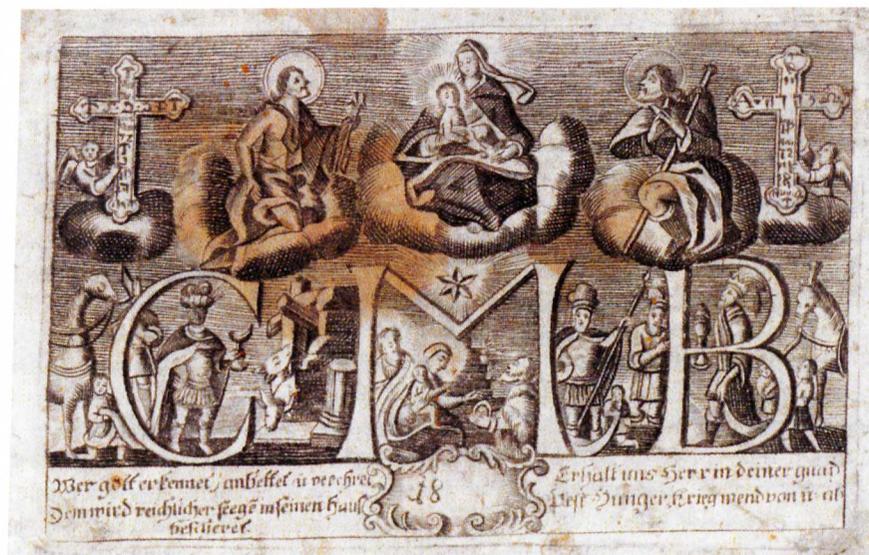


Abb. 2:
Hausseggen mit
Dreikönigsdar-
stellung. Kupfer-
stich, Anf. 19. Jh.
UMJ, Steirisches
Volkskundemuseum,
Inv.-Nr. 17.592.

Da es mit gesegneter Kreide angeschrieben werden soll, symbolisiert es damit einen dreifachen Schutz, nämlich durch die Namen der drei Magier, die Kreuze und die gesegnete Kreide.

Die Heiligen Drei Könige schützen also gegen Krankheit des Leibes und der Seele, sie waren Patrone der Reisenden, die sich unter ihren Schutz stellten. Zur Bannung des Bösen und zur Heilung des kranken Körpers bedurfte es aber auch eines Zeichens, das man bei sich tragen konnte. Was konnte da besser helfen als eine Medaille mit den Drei Königen, die man sich um den Hals hängte oder auch die so genannten Dreikönigs-Zettel oder Dreikönigs-Segen, die als Schutz dienen sollten. (Abb. 3)

Wann es dann zur Umdeutung der Dreikönigsnamen in das heute im Sternsingerbrauch geläufige CHRISTUS MANSIONEM BENEDICAT (Christus segne diese Wohnung) kam, lässt sich nicht genau feststellen. Es ist jedenfalls eine „Innovation“ aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts. So stellte schon 1959 der aus seiner Heimat Schlesien vertriebene Rektor Hermann Fuhrich bei der Beschreibung des Brauches in seiner alten Heimat fest, dass die Buchstabenfolge C + M + B mit

Christologische
Umdeutung
im 20. Jh.



Abb. 3:
Dreikönigszettel als
Reiseseegen, als
Schutz gegen
Krankheit, Zauber
und jähen Tod.
Kupferstich, 18. Jh.
Privat-Archiv E.
Grabner.

der Jahreszahl, die man an die Türpfosten schrieb, eigentlich CHRISTUS MANSIONEM BENEDICAT bedeute, „vom Volk aber gewöhnlich als Caspar + Melchior + Balthasar gedeutet wird.“¹⁴ Aber schon damals zweifelt der aus Schlesien Vertriebene an dieser neuen Deutung, wenn er als „Beweis“ für die alte Buchstabenfolge der Dreikönigsnamen die Weihe der Kreide am Vortag der Haussegnung anspricht und die allerdings erst aus jüngerer Zeit stammende Segensformel anführt: „Segne o Herr, diese Kreide, und gib durch die Anrufung deines heiligsten Namens, daß alle, die damit auf die Türen ihres Hauses die Namen der Heiligen Caspar, Melchior und Balthasar schreiben, durch deren Fürbitte und Verdienst Gesundheit des Leibes und der Seele erlangen.“¹⁵

Die christologische Umdeutung der drei Buchstaben ist also nicht sehr alt und wird erst ab der Mitte des 20. Jahrhunderts gebräuchlich. Das wurde auch von volkskundlicher Seite schon früh bestätigt, wo man in einer reich bebilderten Brauchtumspublikation von 1979 den glaubwürdigen Vermerk lesen kann: „Erst in unseren Zeiten versucht man, die drei Buchstaben christologisch umzudeuten, wonach C M B *Christus mansionem benedicat* (Christus segne die Wohnung) heißen sollte. Allerdings hatte man in früheren Zeiten kaum das Wort *mansio* verwendet, weil damals wohl fast alle in eigenen Häusern (*domus*) lebten oder ohne eigene Wohnung zu einem Haus gehörten.“¹⁶

In letzter Zeit bezweifelt auch der Soziologe Roland Girtler in einem Feuilleton einer Grazer Tageszeitung die christologische Umdeutung, ohne allerdings auf die wissenschaftliche Frühgeschichte näher einzugehen und das lateinische *mansio* fälschlich als „Haus“ übersetzend: „Interessant ist die Diskussion um die Bedeutung der Buchstaben K oder C, M und B. Als ich ein junger Bursch war, verband man mit diesen Buchstaben noch die legendären Namen der Heiligen Drei Könige, nämlich Kaspar, Melchior und Balthasar. Seit einigen Jahren erklärt man zu meinem Erstaunen, dass diese Buchstaben die Abkürzung von ‚Christus Mansionem Benedicat‘ bedeuten, auf Deutsch also: ‚Christus segne dieses Haus‘. Darüber wird viel diskutiert. Ich blicke daher in den dritten Band des ‚Lexikons für Theologie und Kirche‘ vom Jahre 1958. Dort wird noch von diesen drei Zeichen als den ‚Anfangsbuchstaben der Drei Könige‘ gesprochen. Später, wahrscheinlich in den sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts, tauchten die geheimnisvollen Wörter ‚Christus Mansionem Benedicat‘ auf. Ich bin mir ziemlich sicher, dass es keinen Beweis für das frühere Vorkommen dieses heiligmäßigen Satzes gibt. Ich neige eher zur alten Deutung. Mir sind die schönen Namen der Drei Könige an der Haustür sympathischer.“ Und abschließend fügt er noch eine ihm bekannte weitere Deutung von C M B an: „Christus möge bleiben.“¹⁷

Moderne, eher scherzhaft-volkstümliche Umdeutungen lassen sich auch im 20. und 21. Jahrhundert belegen. So verzeichnet schon Gustav Gugitz 1955 in einer Brauchtumsstudie die volkstümliche Auslegung von C M B als „Kabame“

¹⁴ JOSEF RULAND, Die volkstümliche Verehrung der heiligen Drei Könige und das sich daraus entwickelnde Brauchtum. In: ADAM WIENAND (Hg.), Die Heiligen Drei Könige. Heilsgeschichtlich, Kunsthistorisch. Das religiöse Brauchtum. Köln 1974, 114.

¹⁵ HERMANN FUHRICH in: Zs. Schlesien, 1959, H. 4, zit. n. RULAND (wie Anm. 14), S. 114f.

¹⁶ SEPP WALTER, Steirische Bräuche im Laufe des Jahres. Trautenfels 1997, 59.

¹⁷ ROLAND GIRTLER, Das Geheimnis um Tür und Tor. In: Kronen Zeitung, Graz, v. 6. 1. 2008.

und „Kathl mach's Bett“.¹⁸ Neuerdings finden sich auch in einer Publikation über aktuelle Bräuche in Österreich aus dem Jahre 2003 neben der oben erwähnten Deutung zwei weitere „moderne“ Auslegungen der Buchstabenreihe als „Katholisch muss bleiben“ und die kirchenkritische „Kinder müssen betteln“.¹⁹

Dass man sich aber auch schon in früheren Zeiten mit Umdeutungen der Dreikönigs-Buchstaben beschäftigte, soll hier abschließend aus einer Barockpredigt des frühen 18. Jahrhunderts aufgezeigt werden. Der bayerische Prediger Placidus Toller lässt dies in seinem Werk „Einfältiger, doch wohlgemeinter Bauern-Prediger“ von 1715²⁰ sehr deutlich anklingen. Er bezeugt nicht nur den Brauch der Anbringung der drei Buchstaben C M B an den Türen seiner bayerischen Heimat, sondern lässt sich auch in barocker Manier weitschweifig über deren unheilabwehrende Wirkung aus:

Was thut ein christlicher Hauß-Vater anderst / wann er an alle Zimmer die Nahmen der drey Weisen anschreibt / als daß er Ihnen diese übergibt und einräumt? Ist nun aber dieses / so frag nur nicht / warum eben in der Stuben / alles / Kinder und Ehehalten / und alle Haußgenossen so friedlich untereinander leben, schau nur oberhalb der Tür den Titel / es stehet geschrieben: Caspar, Melchior / Balthasar; diesen ist die Stuben ingeräumt / was soll es Wunder seyn / wann allda nichts als christliche Lieb und Einigkeit / wo so liebe drey Heilige wohnen? Frage nur nicht / warum die Kammer sowohl allenthalben versehen? schau nur den ober der Thür angeschriebenen Titel: Caspar / Melchior / Balthasar; was ist es Wunder, daß alles so wohl stehet / wann man so grosse Heilige zu Cammer-Herren hat? Frage nur nicht / warum der Kasten so reichlich mit Getreid / der Keller mit Wein / die Kuchel und Zergatten mit Speisen versehen? so gar auch der Stall mit so schönen und frischen Viehe angefüllt? schau nur allenthalben ober den Thüren den Titel: Caspar / Melchior / Balthasar: diesen ist der Kasten / Keller / Kuchel / der Stall völlig überlassen; was ist es Wunder / wann alles wohl stehet / nirgends einige Noth / oder Mangel zu spüren / daß allenthalben lauter Glück und Seegen: Wann so grosse / so mächtige Heilige zu Castnern / Kellern und Obrist Kuchel-Meistern bestellt / ja so gar den sonst unsauberen Vieh-Stall unter ihrem Gewalt / Schutz / und Schirm haben? mit einem Wort: wo in einem Hauß alle Zimmer denen Heil. Drey Königen ingeräumt / wo an allen Thüren ihr Titel und Nahmen seyn aufgezeichnet; wer wird mir sagen / daß ein Ubel zu besorgen? So lang Joseph des Pharaonis Königreich unter seinem Gewalt hatte / befand es sich im guten Stand; Wieviel mehr wird ein Ort unter dem Schutz und Hut so grosser drey glorreichen Heiligen von allen Ubel sicher und frey seyn?²¹

Nach dieser breiten, barocken Schilderung der Schutzfunktion der drei Buchstaben C M B geht Placidus Toller auch auf deren Bedeutung ein, wobei er seine eigenen Deutungen einfließen lässt:

¹⁸ GUSTAV GUGITZ, Fest- und Brauchtumskalender für Österreich, Süddeutschland und die Schweiz. Wien 1955, 4.

¹⁹ HELGA MARIA WOLF, Österreichische Feste und Bräuche im Jahreskreis. St. Pölten–Wien–Linz 2003, 15.

²⁰ PLACIDUS TOLLER, Einfältiger doch Wohlgemeinter Bauern-Prediger / Das ist / Fest-Tägliche / Predigen / Auf das gantze Jahr; Mit zwar einfältigen Stylo, und Concepten / doch wohlmeinend und Christlichen Eifer / sittlichen Lehren / schönen Sprüchen / so wohl der Heil. Schrifft / als heiligen Vätern und Kirchen-Lehrern; dann unterschiedlichen Geschichten und Historien gegründet ... Regensburg 1715.

²¹ Ebd., 40.

Ein bayerischer Barockprediger deutet CMB

Drey Ding seyn gut / nicht nur für die Pest / sondern auch für jede Sucht / für jede Noth / und Hauß-Gefahr; nicht drey Adverbia, sondern drey Buchstaben: C.M.B. Diese an alle Thüren angehefft / was heissen sie anderst / als: Custodia mihi bona? Diese seyn und geben mir ab ein guten Schutz / Hilff und Beystand in allen Nöthen. Was heissen sie anderst / als: Custodite mea bona, beschützet und bewahret das Meinige? Was heissen sie anderst / als Curatores meorum bonorum. Schutz-Herrn meiner Güter? und dörfen wir mit diesen dreyen Buchstaben allen Ubel / allen unsern Feinden den Trutz bieten: wie einstens die Sabiner den Romanern. Die Sabiner kündeten den Romanern den Krieg an / und solche zu trutzen führten sie in ihren Fähnlein diese Buchstaben: S.P.Q.R. heissen / und wolten soviel sagen: Sabinis Populis quis resistet? Diesen Hochmuth zu begegnen / liessen die Romaner eben diese Buchstaben auf ihre Standarten machen / und hatten diesen Verstand: Senatus PopulusQue Romanus. Die Romaner werden den Sabinern gewachsen gnug seyn. Mit drey Buchstaben können wir auch wider alles Unheil in das Feld ziehen und den Trutz bieten: C.M.B. Ob sich schon der Feind dieser Buchstaben wider uns gebrauchen / hochmüthig sagen und fragen möcht: Cuncta mala bellabis? Wirst du wol allen Ubel von deinem Haus verhütten können? So können wir mit eben diesen Buchstaben entgegen setzen: C.M.B. das ist: Contra mala beati, daß wir wider alles Unheil sicher und seelig seyn. Trutze eine Gefahr / poche ein Unglück / pragle sich ein Noth / wie es immer will / cujus maleficium bellabis? so wird doch ihr Hochmuth gestürzt also: contra maleficia beneficia. Laß dem Teuffel selber mit all seinem Anhang dein Hauß stürmen / und mit allerhand Zauber dir nachstellen: Cum maleficiis bellum? so können wir ihm begegnen: Caedunt Magi Beati, es werden sie schlagen und überwinden die drey heilige Weisen. Ja / ja / dem ist nicht anders / drey Buchstaben treiben dir von dem Hauß alles ab / Caspar / Melchior / Balthasar / die Nahmen der H. Drey König / bewahren dir das Deinige / seyn dir ein starckes Schloß und Rigel / so kein Unglück wird können erbrechen / eine sichere Schildwacht / so keine Gefahr einläst / die beste Salvaguardia wo alles feindseelige ist aufgehebt / eine feste Vormauer / wo nichts wird können durchdringen / daß dir auch bey offnem Hauß alles sicher bleibt.²²

Nach diesen verschiedenen Umdeutungen der Dreikönigs-Buchstaben, die der Benediktiner Placidus Taller in seine Predigt einfließen lässt, wobei er besonders deren unheilabwehrende Wirkung hervorhebt, beschließt er in einem „Epilog“ seine erste Predigt am Fest der Heiligen Drei Könige in der breiten, barocken Sprache seiner bayerischen Heimat:

Ich beschliesse es / und ermahne alle: wer sein Hauß vor Unglück bewahren / und alles Glück hinein bringen will / der laß ihm gesagt seyn / was ich bishero geredt. Heffte und schreibe er an alle seine Thür die Nahmen der Heil. Drey Könige C.M.B. so wird er erfahren / was es nutze. Wer vor diesem den Buchstaben Thau auf der Stirn truge / war sicher für den Zorn und Straff Gottes: super quem videritis Thau, ne occidatis, gienge der Göttliche Befelch Ezech. 9.²³ An statt dieses Buchstaben Thau, hat jetzt die Christliche Kirch drey andere Buchstaben eingesetzt / nemlich C.M.B. wer diese nicht auf der Stirn / sondern vor seinem Hauß und jedem Zimmer hat / an allen

²² Ebd., 42–44.

²³ Hier spricht Taller die Schilderung der Strafe Gottes bei Ezechiel 9,4 im Alten Testament an. Das Tau hat in der hebräischen Schrift die Form unseres Malzeichens und dient zur besonderen Kennzeichnung. Es ist maßgeblich in der Symbolik und soll auf die Stirn derer geschrieben werden, die am Gerichtstag gerettet werden.

Thüren angeschrieben / den versichern sie vor allem Ubel und Unheil. Wolt ihr also wahre und gute Catholische Christen seyn / Euch und das Eurige in Sicherheit setzen; so kommet diesem loblichen brauch nach: dann einmal könnet ihr Eure Häuser vor allen Unglück nicht besser versperren / als mit dem dreyfachen Rigel / der Heil. drey Nahmen: Caspar / Melchior / Balthasar. Amen.²⁴

Die Umdeutung der drei Buchstaben C M B, deren ursprüngliche Bedeutung die Namen der legendären Drei Könige Kaspar, Melchior, Balthasar darstellen, ist also kein „Privileg“ des 20. Jahrhunderts. Dies konnte am Beispiel einer Barockpredigt aus dem frühen 18. Jahrhundert dargelegt werden, in der ein bayerischer Barockprediger seiner Phantasie freien Lauf lässt. Pater Placidus Taller hat seine Buchstaben-Umdeutung auch schon in einem anderen Zusammenhang geübt, wenn er sich – im selben Predigtwerk von 1715 – auf historische Gefilde begibt und die mystische Devise A E I O V Kaiser Friedrichs III. (1415–1493) auf den hl. Veit bezieht.²⁵ Diese Buchstaben haben übrigens bis heute über 300 Deutungen erfahren!

Auf die Gegenwart bezogen zeigt sich also, dass die Umdeutung der Anfangsbuchstaben der legendären Drei Könige C + M + B mit der Jahreszahl in den christologischen Segensspruch CHRISTUS MANSIONEM BENEDICAT nicht sehr alt oder „ursprünglich“ ist. Sie konnte um die Mitte des 20. Jahrhunderts erstmals verfolgt werden und dürfte in kirchlichen Kreisen ihren Ausgang genommen haben. Vermutlich hat man die Historizität der Magiergeschichte, die ja auch heute kaum noch behauptet wird, zum Anlass genommen, sich von der volksfrommen Legende zu verabschieden und die einst eindeutig auf die drei Magier hinweisenden Buchstaben in einen christologischen Segensspruch umgedeutet. So hat sich nicht nur in den letzten Jahrzehnten auch der Brauchinhalt gewandelt, indem Kinder-Sternsinger offiziell von katholischen Pfarren ausgesendet werden, um nach Weihnachten in den Wohnungen Spenden für die „Dritte Welt“ zu erbitten. Ebenso hat sich auch die Sinnggebung der von ihnen an den Türen mit geweihter Kreide angebrachten Anfangsbuchstaben der einstmaligen Dreikönigsnamen in eine Neuschöpfung des Segensspruches CHRISTUS MANSIONEM BENEDICAT vollzogen. Eine Innovation des 20. Jahrhunderts, die allerdings die ursprüngliche Bedeutung des unheilabwehrenden Dreikönigssegens mit den Buchstaben für Caspar, Melchior und Balthasar nicht mehr in den Vordergrund stellt.

Anschrift der Verfasserin:

Univ.-Prof. Dr. Elfriede Grabner, Morellenfeldgasse 39/1/3, 8010 Graz

²⁴ TALLER (wie Anm. 20), 44.

²⁵ ELFRIEDE GRABNER, Die mystische AEIOV-Devise Kaiser Friedrichs III. in der Barockpredigt und Heiligenlegende des frühen 18. Jahrhunderts. In: Rutengänge. Studien zur geschichtlichen Landeskunde. Festgabe für Walter Brunner zum 70. Geburtstag (= Forschungen zur geschichtlichen Landeskunde der Steiermark 54 = Zeitschrift des Historischen Vereines für Steiermark Sdbd. 26). Graz 2010, 279–286.